

## Vorwort

Das vorliegende Heft ist ausdrücklich jener theologischen Disziplin gewidmet, die durch die Sektion «Grenzfragen» vertreten wird, nämlich der *Fundamentaltheologie*. Dabei sollen in diesem Heft nicht Einzelfragen der Fundamentaltheologie und der «Apologetik» zur Sprache kommen; hier geht es vielmehr um den Versuch, in möglichst großer Breite und Differenziertheit über die Situation dieser Disziplin, über ihre Grundlagenprobleme und vor allem über konkrete Neuansätze zu informieren. Ausgegangen wird dabei von dem bestehenden Kanon der theologischen Disziplinen, der heute keineswegs mehr so selbstverständlich und unantastbar erscheint wie ehemals. Aber selbst wenn wir die Frage nach der Fundamentaltheologie nicht mit diesem Problem der wissenschaftlichen Neuorganisation der Theologie überhaupt verquicken, selbst wenn wir die traditionelle Fächeraufteilung hier – noch – voraussetzen, bleibt eine Fülle von Fragen an den Aufbau einer zeitgenössischen Fundamentaltheologie. Schließlich ist diese Disziplin, um ihrer eigenen Aufgaben willen, mehr als andere theologische Fächer in einem ständigen Umbau begriffen.

Ein erster Beitrag interpretiert zeitlich aufeinanderfolgende Tendenzen bzw. Hauptlinien der Fundamentaltheologie dieses Jahrhunderts in ihrem inneren Zusammenhang und in ihrer gestuften Relevanz für gegenwärtige Fragestellungen (*Geffré*). In einer gewissen Parallele dazu informiert ein Bericht über apologetische Tendenzen in der gegenwärtigen protestantischen Theologie (*Gilkey*).

Sechs Autoren aus sechs verschiedenen Ländern bzw. Kulturbereichen (*Latourelle, Panikkar, Fries, Segundo, Walgrave, Cabill*) äußern sich nach selbstgewählten Schwerpunkten zu Aufbau, Methode und Aufgabenbereich einer zeitgenössischen Fundamentaltheologie. Ihre Beiträge dokumentieren, zumindest anfänglich, daß die Fundamentaltheologie mehr als andere theologische Disziplinen situationsbezogen ist, daß sich deshalb im jeweiligen Entwurf dieser Disziplin die historisch, sozial und regional verschiedenen Ausgangssituationen reflektieren. Gleichzeitig zeichnen sich in diesen Beiträgen gewisse Gemeinsamkeiten ab: Abschied von der Neuscholastik und ihrem fundamentaltheologischen Themenkanon; Wandel in der Bestimmung des Adressaten der Fundamentaltheologie, in der Verfahrensweise; neue Zuordnung zu Dogmatik und Philosophie usw.<sup>1</sup> Ein immer wieder in den Blick geratendes Grundlagenproblem der Fundamentaltheologie, nämlich das Problem der religiösen Sprache, wird in einem Bericht vorgestellt – und zwar nicht im Lichte der inzwischen bekannten hermeneutischen Sprachtheorien, sondern im Lichte der modernen Linguistik (*Macquarrie*). Schließlich ist ein Beitrag der immer dringlicher werdenden Frage gewidmet, wie denn angesichts des wachsenden Pluralismus der theologischen Ansätze die Einheit im Glauben selbst dargestellt und verantwortet werden könne (*Rabner*).

JOHANNES BAPTIST METZ  
WERNER BRÖKER  
WILLI OELMÜLLER

<sup>1</sup> Vgl. hierzu auch J. B. Metz, *Apologetik: Sacramentum Mundi I* (Freiburg 1967) 266–276.